

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern von dem Auftreten der Wanderheuschrecke in einem nahe der sächsischen Grenze gelegenen preussischen Orte Anzeige erhalten und sich dadurch veranlaßt gesehen hat, Exemplare der im Auftrage des Königl. Preuss. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten herausgegebenen kurzen Belehrung über die Wanderheuschrecke an die Gemeinden vertheilen zu lassen, so wird dies für den Verwaltungsbezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jedem der Herren Gemeindevorstände und Besitzer eines selbstständigen Gutes demnächst ein Exemplar der gedachten Schrift zugesendet werden wird.

Schwarzenberg, den 6. October 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung: Dr. Bonitz, Bezirkskassessor.

M.

Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des in Liquidation befindlichen Spar- und Vorschußvereins in Schönheide, eingetragene Genossenschaft, ist auf erfolgte Anzeige der bestellten Liquidatoren am 14. September 1877 vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 15. October 1877

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 20. December 1877,

Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefaßten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 21. Januar 1878,

Vormittags 12 Uhr

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mark Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. Eibenstock, am 14. September 1877.

Das königliche Gerichtsamt.

Landrod.

Schfrig.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Der neu ernannte Befehlshaber der türkischen Donau-Armee, Suleiman Pascha, ist am 4. October in Rakgrad eingetroffen. Schon am Tage zuvor wurde aber, wenn ein russischer Telegramm des „R. W. Tzbl.“ sich bestätigt, von türkischen Abtheilungen die Offensive gegen die Truppen des Bazarowitsch wieder aufgenommen. Im Norden sollen der genannten Quelle zufolge die Regimenter Zuad und Affaf Paschas den Banica-Lom unweit Strofo überschritten und nach sechsstündigem Kampfe die Russen auf Damogila, etwa drei Meilen nordöstlich Bjela an der Straße von diesem Orte nach Rustschul gelegen, zurückgeworfen haben. Angeblich kampiren die Türken in den neu eingenommenen Stellungen am linken Ufer des Lom. Auf russischer Seite, von wo noch keine Meldung über diesen Kampf vorliegt, soll der größte Theil des 12. Armeekorps engagirt gewesen sein. Ein russisches Telegramm aus Plewna vom 5. meldet nur, daß bei der russischen Kolonne einige Vorpostengefechte stattgefunden haben. Wenn auch die vorliegenden Nachrichten vielleicht nicht in allen Punkten genau sind, so scheint es doch unzweifelhaft zu sein, daß die Türken am Lom wieder die Offensive ergriffen haben. Außer dem Ueberschreiten des Lom wird nämlich auch noch das Vorrücken des Prinz Hassan, die Zurückdrängung einer russischen Brigade zwischen Tironowa und Dsman-Bazar, sowie die Verlegung von Mehemed Alis Hauptquartier nach Kaceljewo, allerdings alles aus türkischen oder doch türkischen Quellen gemeldet. Da das Wiederergreifen der Offensive gleichsam die Vorbedingung für Suleimans Ernennung war, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß schon die nächste Zeit

entscheidende Zusammenstöße zwischen Lom und Santra bringen werde.

— Aber auch um Plewna dürften Ereignisse von Bedeutung nicht lange auf sich warten lassen. Vielleicht eilen sie denen östlich von Bjela noch voran oder vollziehen sich gleichzeitig mit ihnen. Westlich von Plewna hat bereits am 1. October ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die zum Fouragieren ausgesendeten türkischen Truppen zurückgedrängt wurden. Von Sofia aus steht Scheifet Pascha im Begriff, Dsman Pascha neue Vorräthe zuzuführen. Russischerseits beabsichtigt man, durch Detachirung einer entsprechenden Truppenzahl diese Transporte abzufangen. Ein Theil derselben ist von den Russen bereits genommen worden. Im Ganzen können diese Plänkereien die Lage vor Plewna nicht wesentlich ändern.

— Ueber den Kampf auf dem asiatischen Kriegsschauplatz liegen folgende Telegramme des „R. T. B.“ vor, es ist aus denselben jedoch nicht zu ersehen, wer als Sieger daraus hervorgegangen ist. Die Nachrichten lauten: Moskau, 5. October. Gestern Mittag machte der linke Flügel der Armee Moulhar Paschas in Gemeinschaft mit der Besatzung von Karz einen heftigen Angriff auf den russischen rechten Flügel. Derselbe wurde durch Artillerie- und Gewehrfeuer mit schweren Verlusten für die Türken zurückgewiesen. Um 4 Uhr wurde der Angriff nochmals, aber wiederum erfolglos wiederholt, die Russen behaupteten ihre Positionen.

— Konstantinopel, 5. October. Das letzte von gestern Abend datirte Telegramm Moulhar Paschas meldet, die Russen seien auf allen Seiten zurückgewiesen, hätten 5000 Mann verloren, Karadsjadagh geräumt und sich gegen Karajal zurückgezogen. Die Türken seien in der

Berfolgung derselben begriffen, die telegraphische Verbindung zwischen der Armee Moukhtar Paschas und Karz sei wieder hergestellt.

— Die Petitionen, betreffend die Sonntagsfeier, welche fast sämmtlich an den Reichskanzler Fürsten Bismarck persönlich gerichtet werden, mehren sich bei demselben in ganz außerordentlicher Weise. Der Inhalt dieser Petitionen schließt sich der bekannten Petition des Centralvereins für innere Mission an, wonach eine Aenderung der Gewerbeordnung nach der Richtung verlangt wird, daß sämmtlichen Arbeitgebern, Handwerkern und Industriellen untersagt wird, ihre Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen zu beschäftigen, und Uebertretungen dieses Verbots zu bestrafen sind. Alle diese Petitionen werden vom Reichskanzler dem Reichskanzleramt als Material bei Revision der Gewerbeordnung überwiesen. Wie wir übrigens erfahren, hat Fürst Bismarck auf seinen Besitzungen Barzin, Friedrichsruhe zc. die Sonntagsarbeit auf dem Lande verboten, und seinen Leuten für die Bebauung der Privatäcker in jeder Woche einen halben Tag freigegeben.

— Die klerikalen Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen haben in den letzten Jahren im Reichstage lebhaft Beschwerden darüber geführt, daß, seitdem die Reichslande an Deutschland gefallen, die Anzahl der Verbrechen und Vergehen dort bedeutend zugenommen hätte. Diesen schweren Beschuldigungen wurde im Reichstage seitens der Regierung und der mit den elsässischen Verhältnissen vertrauten Abgeordneten unter thatsächlichen Anführungen lebhaft widersprochen. Bei der vor wenig Tagen erfolgten Wiedereröffnung des Appellationsgerichts zu Kolmar hat sich über diese Angelegenheit der Generalprokurator Schneegans des Näheren ausgelassen. Nach seiner Ansicht sind die strafrechtlichen Verhältnisse von Elsaß-Lothringen im Reichstage unrichtig aufgefaßt worden. Man habe sich hierbei von einem Irrthum leiten lassen, indem man die größere Zahl von Verbrechen und Vergehen als Grundlage der Sittenzustände des Landes annahm, das sei jedoch nicht richtig. In der Zahl von 12,873 Fällen sind nämlich enthalten sämmtliche Fallimente, Leichenbefunde, Unglücksfälle im Betrieb der Eisenbahnen, Fabriken und Bergwerke, Brände, Polizeisachen, Zivilprozesse zc. Wenn nun auch gegen voriges Jahr eine Zunahme stattfinden sollte, so sei diese Thatsache nicht dem Umstande, daß wirklich mehr Vergehen begangen worden sind, sondern dem Umstande zuzuschreiben, daß das Vertrauen und die Sympathie der Bevölkerung gegenüber den deutschen Beamten gewachsen ist, daß ein größerer Verkehr zwischen den Einwohnern und den Beamten stattgefunden hat. Insbesondere zeigen die Fälle des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in den letzten Jahren eine Abnahme, und die Beamtenebeleidigungen sind in den Jahren 1871—76 von 705 auf 452 pro Jahr zurückgegangen. In Elsaß-Lothringen kam unter französischer Herrschaft 1 Verurtheilter auf 227, unter deutscher Herrschaft auf 306 Personen. Nach dieser Sachlage kann der Generalprokurator Schneegans dem elsäß-lothringischen Volke und seinem sittlichen Verhalten nur das günstigste Zeugniß anstellen. Derselbe begrüßte in seiner Ansprache den Erlaß der neuen Zivil- und Strafprozessordnung, der Gerichtsverfassung und der Konkursordnung als höchst erfreuliche Fortschritte für das Reichsland.

— Am 14. October wählt Frankreich seine neue Kammer. Je näher der Wahltag rückt, desto größer wird die Spannung. Für die Mehrheit des Volkes handelt es sich darum, Republikaner zu wählen, das heißt Männer, welche die Republik als die augenblicklich einzig mögliche Regierungsform aufrichtig und energisch erhalten und weder einen Napoleon'schen Kaiser, noch einen Bourbonnischen oder Orleans'stischen oder auch Mac Mahon'schen Könige haben wollen, weil das den Bürgerkrieg bedeuten würde, wie Thiers sagte. Diese Republikaner würden auch den Präsidenten Mac Mahon bis 1880, wo sein Amt abläuft, unterstützen, wenn er zeigte, daß er's mit der Republik ehrlich meine. Aber da steckt der Haken. Mac Mahon betreibt die Wahlen und läßt sie betreiben, als handle es sich um einen Kreuzzug für Rom, sein Einverständnis mit den Römlingen und seine Abhängigkeit von denselben tritt immer greller hervor. Und darin liegt das ernste Interesse Deutschlands an den französischen Wahlen. Wenn Mac Mahon's Partei siegt, so kann Rom sagen: ich habe gesiegt, Frankreich ist mein Schwert! Wir Deutsche wissen, was das heißen will.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 8. October. Die Hoffnung auf recht schönes Herbstwetter hat einen bedenklichen Stoß erlitten, denn schon zum zweiten Male hat es in diesem Herbst hier geschneit und heute fällt der Schnee schon von Morgens bis Nachmittags so anhaltend und dicht, daß unsere Berge ganz weiß erscheinen. Hoffentlich wird aber noch so viel gute Bitterung eintreten, daß die in großen Mengen in der Erde enthaltenen Kartoffeln noch herausgebracht werden können.

— Plauen. Am 1. October ist die am hiesigen Orte neu gegründete Fachschule für Holzwaarenindustrie mit 10 Schülerinnen und 7 Hospitantinnen eröffnet worden. Zwei nachträgliche Anmeldungen sind seitdem noch erfolgt. Für den Anfang ist das gewiß ein recht erfreuliches Resultat.

— In diesem Sommer sind Todesfälle der Soldaten beim 12. Armee-corps durch Hitzschlag auf Märschen erfreulicher Weise gar nicht vorgekommen. Die Aufhebung des Verbots, unterwegs Wasser zu trinken, und die Anwendung von krystallisirter Citronensäure, die im Wasser aufgelöst dem Kranken gereicht wird, dürfen als die Ursachen dieser Erscheinung angesehen werden. Gleiches wird auch aus Preußen gemeldet.

— Glauchau. Am 1. und 2. October fand vor dem hiesigen

Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bergzimmerling Vogel aus Delsniß statt, welcher angeklagt war, im Jahre 1875 aus Rache gegen seine Vorgesetzten durch Anwendung von Dynamit ein nicht bewohntes Berggebäude ganz und ein bewohntes Berggebäude theilweise zerstört zu haben. Längere Zeit war es nicht gelungen, den Urheber des grauenvollen Verbrechens ausfindig zu machen, bis die Entdeckung doch endlich durch Zufall gelang. Der Angeklagte leugnete zwar, daß er die Gebäude in die Luft gesprengt habe, und gab nur zu, daß von ihm mehrere darauf Bezug habende Drohbrieife geschrieben worden seien, indessen das Belastungsmaterial war ein so vollständiges, daß die Geschworenen die Schuldfrage bejahten und der Gerichtshof darauf Vogel zu 11 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte.

— Limbach, 3. October. Gestern Mittag versuchte im benachbarten Pleisa ein Holzwaarenhändler seinen Schwiegervater auf dessen Kartoffelfelde zu erschließen, nachdem bereits ein Steinwurf nach demselben nicht getroffen hatte. Der Attentäter soll noch am Abend desselben Tages durch die Gendarmen verhaftet worden sein.

— Zwickau. Am 4. October wurde der Schuhmacher Müller aus Rodewisch, der am 25. Juni d. J. den Kaufmann Esyja aus Schneeberg auf offener Straße erstochen hatte, vom Schwurgerichtshof zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Siebente öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 4. October 1877.

Die heutige Sitzung war von 13 Mitgliedern besucht. Bei Vortrag der Registrande nahm das Collegium von dem Antwortschreiben des Stadtraths, in welchem derselbe über den Stand verschiedener Angelegenheiten (Ortschulstatut, Turmhallenbau, Rohrwasserfrage zc.) Auskunft erteilt, Kenntniß und spricht dabei den Wunsch aus, daß in der Wasserangelegenheit der Stadtrath noch im Laufe dieses Monats weitere Erörterungen anstellen möge.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung referirt der Stadtverordnete Rodstroß über den Bau des Nonnenhäuschenweges. Man erklärt sich damit einverstanden, daß in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit der Bau im nächsten Frühjahr vorgenommen wird, die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden, bewilligt die von dem Stadtrath zu dem Bau verlangten 2400 M. — Pf., indem man beschließt, dieselben in den Haushaltsplan pro 1878 einzustellen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung betraf die Frage wegen der Unterhaltung der Bahnhofsstraße. Der Vorsteher trägt ein Schreiben der k. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen vor, nach welchem dieselbe den von der k. Amtshauptmannschaft in dieser Frage gemachten, in der letzten Sitzung des Collegiums discutirten Vorschlag, allerdings mit mehrfachen, nicht unwichtigen Modificationen, annimmt. Das Collegium bleibt in der Hauptsache bei dem von ihm in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse stehen, faßt nur eventuell Entschliebung auf die von der k. Generaldirection neuerdings gemachten Bedingungen und will zunächst die Erklärung der Ersteren auf die diesseitigen Beschlüsse abwarten.

Schluß der Sitzung $\frac{3}{4}$ 10 Uhr.

Angeführt.

Summe von Carl Dümmet.

An einem köstlichen Herbstmorgen rüstete sich in Blumenwacht, einem etwa drei Meilen von der Residenz entfernten Dorfe, Jung und Alt zum Kirchzuge. In dem neuen, eisenumgitterten, aristokratisch mit seinem glänzenden Schieferdache auf die Bauerngehöfte herablickenden Pfarrhause, gegenüber der kleinen Feldsteinkirche mit dem hölzernen Thurne, legte der Prediger Casar Stüber unter Assistentz einer Nichte ebenfalls sein Amtskleid an.

Der Ertere, ein etwas corpulenter Herr mittler Größe vermochte trotz seines griesgrämigen Alltagsgesichtes dennoch die Büge eitel Selbstgefälligkeit nicht vollständig zu verbergen. Er befand sich soeben damit beschäftigt, sorgfältig die grauen Haare seiner Schläfe mittelst der übrigen Frisur zu verdecken, und dadurch, so wie noch einiger anderer kleiner Kunstgriffe brachte er es gewöhnlich dahin, daß man ihn trotz des dunklen Talars seine fünfzig Herbstjahre kaum abmerkte.

Ganz entgegengekehrt zu dem affectirten, würdig sein sollenden Wesen des Pfarrers war das Benehmen der, augenscheinlich widerwillig um ihn beschäftigten jungen Dame. Noch nicht volle zwanzig Frühlingsjahrend, schienen die ungezwungenen graziosen Bewegungen ihres elfenhaft, herlich abgerundeten, dabei hoch und schlaun emporgeschossenen Körpers durch den Druck des schweren, schwarzen Seidenkleides beeinträchtigt, beengt; das reizend blonde, ungewöhnlich starke, einfach gescheitelte Haar schien das dunkle Häubchen sprengen zu wollen, und das frische, entzückend liebliche Gesichtchen bezugte es durch einen schmerzlichen, nicht dahin gehörenden Zug um den Winkel des kleinen, purpurrothen Mundes, daß das schöne Kind sich durch einen Kummer belastet fühlen müsse.

Das Zimmer, in welchem die Operationen dieser Beiden schweigend und langsam vor sich gingen, war für einen Landpfarrer ziemlich pompös ausgestattet zu nennen. Ueber dem Sammetsofpha befanden sich werthvolle Oelgemälde unter breiten, vergoldeten Rahmen; eine kostbare Malbasterpendüle zierte das Kaminsims, und das elegante Piano harmonirte vorzüglich mit den silberdurchwirkten Tapeten, welche die Wände bekleideten. Die schwellenden Polster der Sessel glänzten tadellos und einladend dem Beschauer entgegen. Auf einem Seitentischchen von Ma,

hagone befand sich ein Gabelfrühstück, aus kaltem Geflügel bestehend, servirt, zu welchem eine noch unentriegelte Flasche recht appetitlich winkte. Soeben wollte sich der geistliche Herr, dessen Toilette endlich beendet, in Betracht der ihm bevorstehenden Arbeit zu dieser Magenstärkung niederlassen, als ein unwillkürliches: „Ach!“ Gretchens, der Nichte, die sich an dem die Dorfstraße beherrschenden Fenster befand, ihn ebenfalls schnell dorthin zog. Er kam gerade noch zeitig genug, um eine glänzende, mit zwei feurigen Klappen bespannte Equipage vorbeisaußen zu sehen, auf deren Hinterfuß ein nobel ausgestatteter, kleiner Groom mit Federhut Platz hatte.

„Es wird Jemand von der Umgebung unser allergnädigsten Königs sein, der hier durchreiset,“ meinte salbungsvoll Stüber, den vorigen Platz wieder einnehmend, und sein Frühstück beginnend.

„Sie täuschen sich, es war keine Hoflivree,“ entgegnete das Urtheil des Oheims corrigirend, Margarethe, und verließ mit mehreren zu entfernenden Gegenständen das Zimmer.

Der Gottesdiener warf der Davongehenden einen halb zärtlichen, halb ärgerlichen Blick nach, vertiefte sich aber dennoch bald trotz seiner getheilten Stimmung gründlich in die Lederbissen des kleinen Tisches.

„Herr Prediger, Herr Prediger!“ unterbrach Lisette — die Wirthschafterin desselben seit dem Tode seiner Gattin — dessen liebliche Arbeit, soeben bringt Melchers August die Nachricht, daß fremde Herrschaften dem Gottesdienste beizuhören werden!

„Waaa . . . Was?“ sagte aufspringend der Geistliche, den letzten Brocken ungekaut verschluckend, — „doch nicht etwa der Herr jener Equipage?“

„Ja, ja, ein Herr ist es! Der Küster mußte ihm den Patronatsstuhl aufmachen, wofür er ein Goldstück erhielt, und ein kleines, buntes Kerlchen breitete einen Teppich darin aus — und so wartet also die Herrschaft nur auf Sie!“

„Poß Wetter! das ist ärgerlich!“ brummte aufgeregt, im Zimmer auf und niederschreitend, Stüber, nachdem Lisette sich entfernt, um auch ihren Kirchenstaat anzulegen. — „Gerade heute, wo ich meinen Vortrag nur flüchtig memorirt, Besuch — und vielleicht sogar aus den höchsten Kreisen. Seit einiger Zeit scheint es wirklich, als ob mich ein eigener Unstern verfolgte,“ setzte er hinzu, seine Figur prüfend in den hohen Trümeaux musternd. — „Von allen Seiten ungehoffte, unangenehme Ueberraschungen, und“ . . .

„Es ist die höchste Zeit, daß wir gehen,“ unterbrach Margarethe diese Reflexionen, dem Dunkel die Aegide und ein weißes Taschentuch reichend, nachdem sie ihre Toilette dadurch vollendet, daß sie ein einfaches Hüthen auf ihr blondes Köpfchen gedrückt.

„Nun denn, in Gottes Namen vorwärts,“ befahl der Pfarrer, sein

Barrett aufsehend, und es der folgenden Wirthschafterin überlassend, Thaus und Gitterthür zu verschließen.

In der kleinen Kirche zu Blumenwacht sah es genau ebenso aus, wie in fast allen Dorfkirchen. Das niedrige Gewölbe war von verwellten unfröhen Erntekränzen und Kronen behangen, an welchen sich ein Busch von Bändern in allen nur möglichen Farben befand. Die vier ersten plumpen Bänke vor dem Altare gehörten dem Bauernstande; der rechte Flügel der vordersten natürlich dem Schulzen. Die vier folgenden Bänke wurden von den Halbbauern, Kossäthen genannt, eingenommen. Dann kamen die noch kleinern Besitzer, sogenannte Büdner, und endlich die hintersten Sitze gehörten dem Tagelöhner-, Knechte- und Mägdestande.

Da zu Blumenwacht aber auch ein Rittergut gehörte, dessen jeweiliger Besitzer erblicher Kirchpatron war, so befand sich rechts vom Altar für denselben noch eine besondere Loge, die freilich seit längerer Zeit schon nicht mehr besucht wurde, da das betreffende Gut sich Schulden halber unter gerichtlicher Administration befand. Links vom Altar endlich waren vier alte Rohrstühle placirt, vor die ein altes Brett den Dienst als Fußbank leistete. Diese waren für die Mitglieder der Pfarrfamilie bestimmt, und Gretchen, mit züchtig niedergeschlagenen Augen sah jetzt auf einem derselben, während Lisette, fast die Versammlung musternd, neben ihr Platz hatte.

Auf den fremden Herrn, über dessen weißer Weste ein breites, blaues Band sich grell abhob, und zu dessen Linken der Groom, ehrerbietig den Federhut in der Hand stehend sich befand, besteteten sich offen und verstohlen Aller Blicke. Eine solche vornehm imposante Gestalt hatte man hier lange nicht gesehen.

„Wer muß dieser Herr sein, dessen Busennadel und Kette so strahlend durch das Halbdunkel des Gotteshauses funkelt?“ fragten sich die Dörfler, indem sie in ihrer breiten Mundart das verzeichnete Lied absangen.

Eine innere, unwillkürliche Nöthigung zwang sogar den Pfarrer, beim Herantreten vor den Altar dieser majestätischen Erscheinung eine tiefe Verbeugung zu machen, die leicht und gemessen erwidert wurde. „Wer mag das sein?“ frug auch er sich. —

Die darauf folgende Predigt kostete dem Geistlichen manchen sauren Schweißtropfen; und als er endlich die Kanzel nach dem „Amen“ verlassen konnte, seufzte er tief: „Herr ich danke Dir, daß dieser bittere Kelch überwunden. — Wie es schien, war er mit meiner Leistung zufrieden.“

Lisette bereitete in der Küche das Mittagmahl, Gretchen half mißvergüht dem erschöpften Dunkel es sich bequem machen, und die Dörfler, Jung und Alt, umstanden in ehrfurchtvoller Entfernung die Equipage des Fremden, welcher nach der Predigt wieder in das Gasthaus zurückgeführt war.

(Fortsetzung folgt.)

Holzauction auf Johannegeorgenstädter Revier.

Im Hôtel zum Rathskeller zu Johannegeorgenstadt sollen

Mittwoch, den 17. October d. J.,
von Vormittags 9^{1/2} Uhr an

folgende in den Forstorten: Farbenleithe, Lehmergrund, schwarze Leich, Ziegelhütte, Genistfels, Milchschacher, junge Auersberg und Fastenberg aufbereitete Nuß- und Brennholzer, als:

3 Stück weiche Stämme	von 16—18 Ctm. Mittenstärke,		
14 . . . Klöher	. . . 13—15 . . . oberer St.	} 3,5 Meter Länge,	
9 16—22		
6 23—29		3,5—4
56	Stangenklöher . . . 8—12	3,5	
26 Raummeter weiche Brennseite,			
1	Klöppel,		
1	Aeste und		
1386	Stöcke		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstoß u. Revierverwaltung Johannegeorgenstadt,
am 6. October 1877.

Wettengel.

Verkauf.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

Alwin Seydel
in Schönheide.

Goldfische

empfehl

Theodor Schubart,

Eine fremde Gans

ist mir zugelaufen und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden.

Fürchtegott Schmidt.

Ein möblirtes Garçon-Logis

mit Schlafstube ist zu vermieten bei

G. A. Bischoffberger.

Wormser Academie

für Landwirthe, Bierbrauer & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 begründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction
Dr. Schneider.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavenseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen à 50 Pfennige.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Zu haben in
Th. Steinbrück's Buchhandlung,
Eibenstoß u. Zwissau.

Frachtbriefe

empfehl

E. Hannebohn,

Holzauktion auf Gundsühbler Revier.

Im Gasthose zu Reibhardtsthal sollen

Donnerstag, den 18. October d. J.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende in den Forstorten: Steinberg, alte Zwei, Lehmgruben, Brandgehau, Spigleithe, Küchenleithe, niedere und obere Zimmerleithe, neues Stück, Buchenraum, hintere und vordere Paskleithe, hintere und vordere Pechöfen, hoher Berg, Conradstraum, Bogelsäure, Sandgrube, Luchscheererstraum, Hammerwald, Schmidtswald und Muldenhammerer Anlauf; in den Abtheilungen 1-4, 7-19, 21, 22, 25, 26, 28-33, 35-37, 39-42, 44, 45, 48, 50-66, 68-77 und 79 aufbereitete Ruh- und Brennholz, als:

612	Stück weiche Stämme	bis 19	Ctm. Mittenstärke,	
40	"	von 20-25	"	
6	"	über 25	"	
71	" Klözer	von 13-15	ob. Stärke,	} 3, 3 M. Länge,
126	"	16-22	"	
241	"	über 22	"	
165	" Stangenklözer	von 8-12	"	
90	" Verbstangen	8-9	unt.	
211	"	10-12	"	
80	"	13-15	"	
350	" Reißstangen	4-6	"	
60	"	7	"	
1	Raummeter gute harte			} Brennscheite,
136	" weiche			
84	" wdlbr. weiche			} Brennküppel,
4	" gute harte			
180	" weiche			
2	" geringe weiche			} weiche Aeste und
283	" weiche Aeste und			

1,50 Wellenhundert hartes Abraumreißig

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Gundsühbel,
am 4. October 1877.

Wettengel.

Gerlach.

Laut S. S. Patent vor Nachahmung geschützt.

keine Medicin.

Brust- und Lungen-

leidende werden auf den weissen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau hiermit aufmerksam gemacht. Hunderte von Attesten weisen die durch dieses Fabrikat bis dato erzielten Erfolge nach.

In Eibenstock (statt des Hoffmann'schen Brustsyrup) nur zu haben bei **E. Hannebohn.**

keine Medicin.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

Auktion aufstehender Kartoffel.

Mittwoch, den 10. October, Mittags 12 Uhr, sollen meine **Kartoffelbeete** auf dem Felde des Deconom August Heinz hier partienweise gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Eibenstock, den 5. October 1877. **Wahnung.**

Schönheiderhammer.

Nächsten Freitag, den 12. October a. c., Abends 8 1/2 Uhr:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt vom Königl. Kapellmeister und Trompetinen-Virtuosen Hrn. **Friedrich Wagner,** mit dem **Trompeter-Corps des Königl. Garde-Neiter-Regiments** aus Dresden.

Billets à 50 Pf. sind zu entnehmen bei den Herren **Julius Littel, Eibenstock, Richard Lent** in Schönheide und im Gasthose zu Schönheiderhammer.

Nach dem Concert BALL.

(Programm gilt als Contre-Marke.)

Omnibus zum Concert steht um 6 Uhr auf dem Neumarkt nach Schönheiderhammer bereit, ebenso auch zu jeder Zeit nach dem Concert.

G. Händel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner am 2. October selig entschlafenen Frau **Florentine Roth's** geb. Uger drängt es mich, allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern für die bewiesene herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbnisse derselben meinen innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Pastor **Steudel** für die schönen und trostreichen Worte am Grabe, wie auch dem Gesangsverein und dem Musikchor für den am Vorabend des Begräbnisses gebrachten Trauergefang und Musik. Gleichfalls aufrichtigsten Dank für den gespendeten Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Sofa, am Begräbnistage, 5. Octbr. 1877.
Carl Friedrich Roth's.

Dank.

Für die liebevolle, herzliche Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres guten Sohnes und Bruders, des **Baldarbeiters Wilhelm Heinz,** sagen wir allen lieben Freunden und Nachbarn, sowie seinen ehemaligen Kameraden für die bereitete Trauermusik und den Jungfrauen für den veranstalteten Trauergefang, unsern aufrichtigsten Dank. Gleichfalls innigsten Dank für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Ihnen der gütige Gott Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor gleichem Schmerze bewahren.

Carlsfeld, am Begräbnistage.

Die trauernde Familie **Heinz.**

Migräne (Kopfschmerz)

auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich sicher und schnell durch ein in zwölfjähriger, sehr umfangreicher Praxis erprobtes und stets zuverlässig befundenes Mittel, welches ich auch nebst Curbericht à 6 Mark versende. — Eine Broschüre über Wesen und Heilung der Migräne versende ich auf Verlangen gratis.

Als Beweise veröffentliche ich von Tausenden in meinen Händen befindlichen Dank- und Anerkennungsschreiben aus älterer und neuerer Zeit heute nur die folgenden:

Dr. med. Kriebel,

prakt. Arzt zc.

Berlin, Ritterstraße 101.

Eckelroda b. Rucheln, d. 24. Novbr. 1868.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ihrem Wunsche gemäß zeige Ihnen an, daß Ihr Mittel gegen Migräne sich vollkommen bewährt hat. Schon viermal sind bei meiner Wirthschafterin die Menstrua eingetreten, ohne daß dieselbe das mindeste Unwohlsein gespürt hätte, und ist deshalb anzunehmen, daß Ihre Arznei vollkommen gewirkt hat. Ihnen herzlich dankend und mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung

Ihr ergebenster

Seife, Pastor.

Waiblingen in Württemberg, d. 4. Juli 1877.

Geehrtester Herr Doctor!

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich durch Ihre berühmten Pulver ganz von der Migräne befreit bin um Ihnen hierfür meinen innigsten Dank zu sagen. Für eine hierwohnende Frau, die ähnlich leidet, bitte ich nun ebenfalls um Ihre segenreichen Pulver, um auch dieser aus ihrer jämmerlichen Lage zu helfen.

Hochachtungsvoll

Schäfer, Königl. Steuermächter.

Von heute an sehr fettes

Wasshammelfleisch

bei **Hermann Reichsner** und **Albert Reichsner.**

Eine Zinkbadewanne

steht zu verkaufen bei

G. A. Bischoffberger.

Liederkranz.

Mittwoch Abend punkt 8 1/2 Uhr Singstunde.